

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 26 (1972)

Heft: 7: Olympische Bauten in München = Constructions olympiques à Munich = Olympic constructions in Munich

Artikel: Die Ringerhalle im Ausstellungspark

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

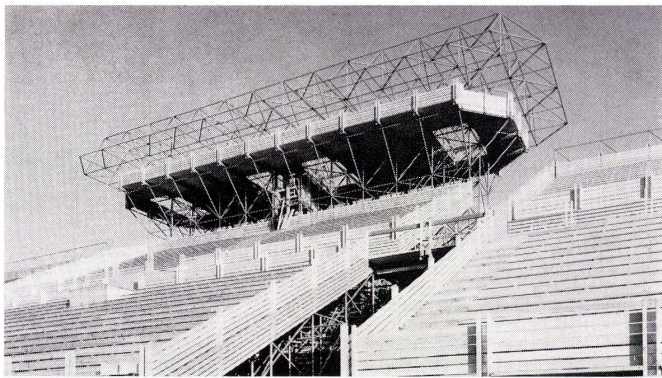
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Hockeyanlage auf dem Oberwiesenfeld

Die von der Architektengruppe Dipl.-Ing. Schraud und Dipl.-Ing. Karg, München, entworfene Hockeyanlage liegt auf dem nördlichen Gelände des Oberwiesenfeldes. Nach Beendigung der Olympischen Spiele wird dieser Bereich mit acht Rasenspielfeldern in die zentrale Hochschulsportanlage eingegliedert. Der Unterbau der Hockeyplätze kann später weitgehend beibehalten werden. Die Gesamtlänge der Anlage, die für Zuschauertribünen zwischen zwei Feldhockeyplätzen aufgebaut ist, beträgt 185 m, die Gesamtbreite ist 65 m, die Höhe mißt insgesamt 25 m. 15000 Zuschauer finden auf beiden Seiten der Tribünen Platz; neun Sitztribünenblocks fassen 9000 Personen, und drei Stehtribünenblocks können 6000 Menschen aufnehmen. Als Unterbau der Anlage dient zum größten Teil eine Stahlrohrkonstruktion, die auf ein Rastersystem von 2,50 m aufgebaut ist.

Für den Oberbau der Anlage wurde im wesentlichen der Baustoff Holz verwendet. Die Tribünenenden sind unter 30° geneigt und wurden aus Vollholzwangen in den Stärken 12/24 und 12/28 cm, in Stufenform mit 55 mm starkem Fußbodenbelag und den erforderlichen Setzstufen aus 30 mm starken Brettern ausgebildet. Die 33 cm breiten Sitzbänke bestehen aus drei allseits gehobelten 30 mm starken Brettern.

Auf einer 1200 m² großen Fußbodenfläche in der Nullebene sind die sanitären und Sanitätseinrichtungen der Spieler untergebracht.

Ebenfalls im Inneren des Gebäudes verläuft in der Längsachse eine Ebene in Höhe von +5,30 m, die die Haupteinfahrtsebene und den Zugang der Zuschauer bildet. Diese Ebene beginnt an der unmittelbar angrenzenden Hauptstraße des Olympiageländes, verläuft über eine 50 m lange und 12 m breite Brücke im Süden der Anlage und endet im Norden ebenfalls mit einer Brücke von 37,50 m Länge und 12 m Breite. Diese Brücke hat drei Treppen von 5,00 beziehungsweise 2,50 m, die auf die benachbarten Spielfelder führen.

Von der Haupteinfahrtsebene, die in der Längsachse des Gebäudes verläuft, führen zwölf Treppen über Verteilergänge unmittelbar zu den Zuschauerblocks. In einer Höhe von 20,00 m befindet sich eine überdachte Ebene von etwa 350 m² für die Regie- und Fernsehaufgaben.

Eigens für diese Ebene ist ein Treppenturm von 5,00/2,50 m in der Grundfläche und 20,00 m hoch im Inneren des Gebäudes eingebaut. Auf beiden Seiten der Anlage sind verschiedene Kamera- und Rundfunkkommentatorenstände untergebracht.

Die Konstruktion besteht im wesentlichen aus 12/24 cm starken Balken, die mit der Stahlrohrunterkonstruktion verbunden sind, und einem gespundeten Fußbodenbelag von 55 mm. Zur Abdichtung der Ebene ist ein Zwischenboden mit einer Abdichtungsbahn eingezogen. Für die Hockeyanlage wurden insgesamt etwa 1200 m³ Fichtenschnittholz verwendet. Zur Aufnahme der gesamten Anlage sind in frostfreier Tiefe Streifenfundamente eingebracht. Zur Gesamtanlage gehören ebenfalls noch zwei Eckpavillons in der Größe von 12,50/12,50 m, die überdacht sind und als Informations- und Verkaufstände dienen.

Die Ausführung und die technische Ausarbeitung der Tribünenanlage, deren Montage insgesamt 4 Monate in Anspruch nahm, lagen in den Händen der Holzwerke Leopold Feuerstein KG in Dipperz, Kreis Fulda.

Wilhelm Jaenecke

Verpflegungszentrum auf dem Oberwiesenfeld

An der Südseite des Olympiasees zwischen dem Bauzentrum und der Haupteinfahrtsebene entsteht ein provisorisches Restaurant mit etwa 4000 Sitzplätzen. Die Besucher werden vom Hauptweg über einen Erschließungssteig in das Restaurant geführt. Die Orientierung der Gäste soll durch das angehoebene Zugangsniveau erleichtert werden.

Die Planung des Provisoriums soll sich harmonisch in die Landschaft des Olympiageländes einfügen. Daher wurde eine leichte Folienüberdachung des Geländes vorgesehen, die dem Besucher den Ausblick ins Freie an allen nur möglichen Stellen erhalten soll. Als Konstruktion wurde ein leichtes Tragwerk aus gekreuzten Rohrbügeln auf Fachwerkträgern gewählt. Die Spannweite beträgt 5,75 × 17,25 m. Die Eindeckung erfolgt mit einer transparenten Folie als Sonnen- und Regenschutz. Die Fassade wird durch horizontal verlaufende schlanke Stahlprofile mit einem Abstand von 2 m gebildet, die mit einer klarsichtigen Folie überspannt werden. Bis 3 m über Terrain kann die Fassade geöffnet werden, um den Eindruck einer «durchfließenden Landschaft» zu erreichen. Der Küchenblock besteht aus einer eternitverkleideten Stahlkonstruktion, die an den dem Lokal zugewandten Seiten nach dem Thema «Essenerzeugungsmaschine» graphisch aufgelöst wird. Die Anlieferung des Küchenblocks erfolgt von der Seite des bestehenden Bauzentrums her. Geplant wurden acht Ausgaben für 260 Kellner und zwei Selbstbedienungstheken. Man rechnet mit etwa 24000 Essen im Tag. Die Gestaltung des Innenbereiches wird durch den hereingezogenen Außenraum bestimmt.

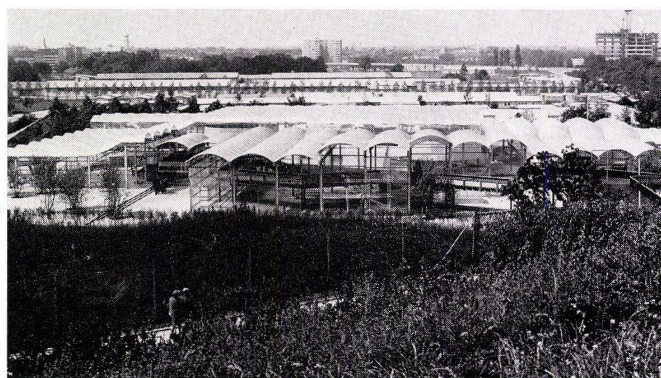
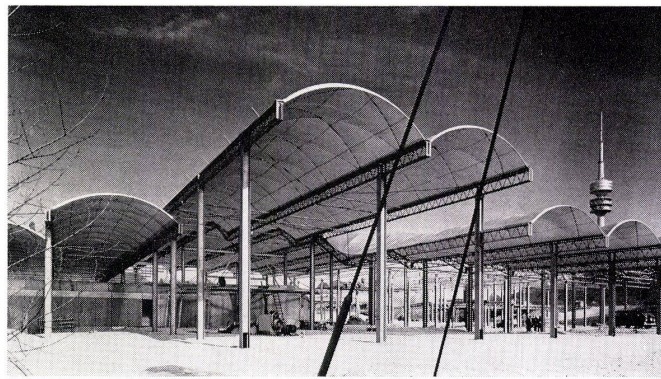
Überschaubare Abschnitte werden durch Höhengsprünge, Brüstungen und farblich abgesetzte Stuhlbereiche erzielt. In das Restaurant eingehängte Lichträume verwandeln bei Dunkelheit Decken zu großflächigen Beleuchtungszonen.

Der das Lokal durchziehende Steig wird mit einer farbigen Kunststoffolie überspannt.

Architekt: Dipl.-Ing. Peter Lanz, München, Mitarbeiter Baumann, Hershey, Kaiser, Lehmann, Mosting, Stöter-Tillmann.

Die Ringerhalle im Ausstellungspark

Der Entschluß, auf dem Münchner Messegelände ein zweites, kleineres Olympiazentrum einzurichten, erforderte den Bau einer neuen Halle für die Austragung der Ringerwettkämpfe. Da die Münchner Messegesellschaft ohnehin eine Sanierung und Erweiterung ihres Ausstellungsgeländes plante, mußten sich die Überlegungen beim Entwurf der Ringerhalle mit der Doppelfunktion des Gebäudes auseinandersetzen. Der Standort der neuen Halle wurde durch eine sinnvolle Einfügung des Gebäudes in den bestehenden Messerundgang bestimmt. Weiterhin sollte der Neubau auf die beabsichtigte Sanierung des Messegeländes Rücksicht nehmen. Die Größe der Halle richtet sich im wesentlichen nach der Sportfunktion. Vier gleichzeitig ablaufende Ringerwettkämpfe sollen auf vier nebeneinander angeordneten Ringmatten stattfinden. 5000 Zuschauer und 750 Pressevertreter und Ehrengäste sollen die Wettkämpfe verfolgen. Dafür wurden Tribünenanlagen sowohl an den Längs- als auch an den Stirnseiten angeordnet. Für den Zuschaueranteil mußte nach Abstimmung mit den Münchner Genehmigungsbehörden eine singemäße Auslegung der Versammlungsstättenverordnung für die Doppelfunktion vereinbart werden. So erfolgt die Ringerschließung durch vier Aufzüge und vier getrennte Treppenhäuser, die das äußere Bild der Halle stark beeinflussen. Der Zuschauerhaupteingang wurde auf der Höhe des Zwischengeschosses plus 6 m vorgesehen. Die Zugänge des Erdgeschosses bleiben den Sportlern, den Organisationsleitern, der Presse und den Kampfrichtern vorbehalten. Dadurch wird eine kreuzungsfreie Zuführung von Zuschauern und den am Wettkampf Beteiligten gewährleistet. Die Organisationsräume wurden unter den Tribünen angeordnet. Das ausgebaute Kellergeschoß dient zur Unterbringung von Sportlern. Umkleide-, Dusch- und Massageräume wurden in der geforderten Zahl vorgesehen.



1
Teilsansicht der Tribüne. Auf einer Stahlrohrkonstruktion sind die Holzaufbauten verankert. Hoch oben die Regie- und Fernsehkanzeln.

2, 3
Das provisorische Verpflegungszentrum Süd auf dem Oberwiesenfeld.



1
Eckdetail der Ringerhalle.
2
Die Ringerhalle. Ansicht von der Straße her.



2

Die technischen Anlagen, wie Heizungs-, Lüftungs-, Trafo- und Notstromanlage, befinden sich ebenfalls im Untergeschoß.

Die Forderung nach einer stützenfreien Überbauung des Zuschauer- raumes legte die Konstruktion in einer beachtlichen Größenordnung fest: 72×78 m mußten freitragend in einer Höhe von etwa 18 m überspannt werden. Daraus ergab sich eine Tragkonstruktionshöhe von 3 bis 4 m. Diese Konstruktion nach innen zu legen hätte die Traufhöhe des Gebäudes um über 4 m gesteigert. Die Lage der Halle am Rande eines Wohngebietes verlangte jedoch auf jeden Fall ein in der Höhe möglichst knapp bemessenes Gebäude, das den gegenüberliegenden Bewohnern den Blick in den Ausstellungspark so weit wie möglich freihalten sollte. Eine gute Möglichkeit bot die außenliegende Mero- konstruktion hergestellt wurde und deutlich die Tragfunktion für die untergehängte Dachhaut sichtbar macht. Das Foliendach mit hundert Lichtkuppeln liegt auf einer Trapez- blechabdeckung und Stahlpfetten- lage, die freischwebend an dem Raumfachwerk aufgehängt sind und an der Fassade auf kunststoffbe-

schichteten Gleitlagern aufliegen. Zweiundfünfzig Stahlaußenstützen übertragen die Last des Raumfach- werks in die kellergergeschoßhohen Fundamente. Die außenliegende Konstruktion läßt ebenfalls günstige Aufteilungsmöglichkeiten bei der späteren Messenutzung zu. Die jetzt vorgesehene Rangebene wird ge- schlossen und die Halle zweiges- chossig ausgebaut. Dadurch ver- mehrt sich die Ausstellungsfläche der Münchner Messegesellschaft um 10000 m^2 . Vier Aufzüge, ein Last- wagenaufzug, ein Wirtschafts- und Speisenaufzug für ein geplantes Messerestaurant im Zwischenge- schoß sowie zehn Rolltreppen sol- len später eine gute Verbindung beider Ausstellungsgeschosse ge- währleisten. Eine Lastwagenauf- fahrtsspinde in das Obergeschoß mit Anschlußmöglichkeiten an weite- re Hallenneubauten soll eine gute Anlieferung auf der zweiten Ebene schaffen. Im übrigen wurden alle technischen Ausstattungen für eine neuzeitliche Messehalle bereits ein- gebaut, so daß der nacholympische Ausbau in geringer Bauzeit vorge- nommen werden kann.

Architekt: Dipl.-Ing. Peter Lanz, München, Mitarbeiter Barth, Bar- bier, Baumann, Bauernschmitt, Dah- men, Kaiser, Hershey.

Die Basketballhalle in Sendling

Die Planung der Olympia-Basket- ballhalle ist das Ergebnis eines beschränkten Bauwettbewerbes, der im Herbst 1969 durch die Olym- pia-Baugesellschaft ausgeschrieben wurde. Nach der Bauentscheidung im Februar 1970 wurde im Gegen- satz zu den übrigen olympischen Sportstätten der Auftrag für ein schlüsselfertiges Objekt mit ver- traglich festgelegtem Fertigstel- lungstermin zum 15. März 1972 erteilt. Bedingt durch die relativ kurze Bauzeit wurde eine weitge- hende Vorfertigung vorgesehen, die einen gleichzeitigen Beginn mit den Fundamentierungsarbeiten ermög- lichte. Nach einem außerordentlich kurzen Planungsverlauf wurde am 15. Juni 1970 mit den Fundamen- tierungsarbeiten und der Errichtung des Untergeschosses, das in kon- ventioneller Bauweise errichtet wurde, begonnen. Bereits nach 6 Mo- naten Bauzeit konnte mit der Mon- tage der vorgefertigten Konstruk- tionsteile der Außenwände und der Tribünenanlage sowie der Stahl- kegeldachschale begonnen werden. Die Rohbaufertigstellung erfolgte nach sechsmonatiger Montagezeit am 16. Juni 1971, genau 1 Jahr nach dem Baubeginn. Für den technischen Ausbau und die Fer- tigstellung der Außenanlagen stan- den damit weitere 8 Monate Bau- zeit bis zum festgelegten Fertig- stellungstermin vom 15. März 1972 zur Verfügung.

Technisches Kernstück der Basket- ballhalle ist das Kegelschalenhänge- dach aus 4 mm starken Stahlble- chen. Es besteht aus der eigent- lichen Kegelschale, einem über die Hallenaußenstützen durchlaufenden kreisförmigen Druckring und einem Basiskegel als Zugring im Hallen- mittelpunkt zur Vorspannung der

Kegelschale. Diese neuartige Dach- konstruktion – als orthogonal aniso- trope Kegelschale – wurde nach theoretischen Untersuchungen und Modellstudien durch den Wiener Konstrukteur Dr. Kurt Koß entwik- kelt und im Jahre 1962 für einen Industriebau erstmalig verwirklicht. Inzwischen wurde das Kegelscha- lenhängedach in Österreich paten- tiert und in den übrigen europä- ischen Ländern zum Patent an- gemeldet. Hierbei handelt es sich um eine äußerst wirtschaftliche Dachkonstruktion, die gleichzeitig alle Funktionen einer Dachhaut, ein- schließlich der Tragekonstruktion und der Dachverbände, in sich ver- einigt. Bedingt durch den gerin- gen Materialaufwand, der bei 40 kg/m^2 liegt, ist es möglich, große Räume stützenfrei zu überspannen. Nach den bisher vorliegenden Berechnun- gen kann eine völlig geschlossene Kegelschale bis zu einem Durch- messer von 140 m hergestellt wer- den, während bei Überdeckungen mit offenem Mittelteil, beispiels- weise bei Sportstadien in Ovalform, Spannweiten bis zu 250 m möglich sind. Ebenso einfach wie die Kon- struktion des Stahlkegeldaches war auch die Montage der vorbereiteten Stahlsegmente, die unter der Be- rücksichtigung des Lastwagentrans- portes im Betrieb vorgefertigt wur- den. Nach der Aufstellung der vor- gefertigten Tragskelettkonstruktion wurde die am Boden vorbereitete Basisplatte mit Hilfe eines Mon- tagemastes auf die endgültige Bau- höhe gebracht. Nach der Verspan- nung von Montagehilfsseilen zwi- schen dem Druckring und der Basisplatte wurden die einzelnen Stahlblechsegmente aufgelegt und miteinander verschweißt. Die Ver- schweißung erfolgte von der Ba- sisplatte in Richtung zum Druck- ring mit elektrischen Schweißauto- maten. Nach der Schließung des Kegelmantels wurde der Montage- turm mit den Hilfsseilen entfernt.



Der erforderliche Feuerschutz des Kegelschalenhängedaches wird durch das Aufspritzen von Asbest- fasern in einer Gesamtstärke von 15 mm erreicht, die gleichzeitig wärmetechnische und akustische Funktionen erfüllen. Alle erforder- lichen technischen Einrichtungen, wie Beleuchtung, Heizung und Lüf- tung für die Versorgung des Hal- lenraumes, wurden an die Kegel- schale gehängt und durch einen Versorgungssteg mit der Außen- wand verbunden. Dieser Versor- gungssteg nimmt gleichzeitig die Ableitungen für Regenwasser auf, das am niedrigsten Punkt des Ke- gels gesammelt wird.

Zur Basketballhalle gehören ein Restaurant und ein Heizwerk mit einer Abwartwohnung. Die Haupt- halle hat einen Basisdurchmesser von etwa 100 m und mißt im Kegdachdruckring 72 m. Das Ge- samtobjekt umfaßt etwa $104\,500 \text{ m}^3$ umbauten Raum und $12\,200 \text{ m}^2$ Nutz- und Verkehrsflächen. Auf fest ein- gebauten Tribünen sind 4836 Zu- schauersitzplätze und auf einschieb- baren Teleskoptribünen weitere 1308 Zuschauersitzplätze enthalten. Wäh- rend der Olympiade finden hier Bas- ketball- und Judowettkämpfe statt. Nach den Olympischen Spielen wird der Bau von der Stadt München

als Mehrzweckhalle benutzt werden. Generalunternehmer: Dörken & Fröhlich GmbH, Gevelsberg. Entwurf und Oberleitung: Dipl.- Ing. Georg Flinkerbusch, Hagen.

Die Ruder- und Regattaanlage in Feldmoching

In Feldmoching/Oberschleißheim liegt das größte olympische Bau- projekt außerhalb des Oberwiesen- feldes, dessen Kosten mit rund 60 Millionen DM zu Buch stehen: die Ruder- und Kanuregattastrecke. Den auf vierzehn Teilnehmer be- schränkten Architekturwettbewerb gewann die Architektengruppe Dipl.-Ing. Michael Eberl und Partner, München, mit dem ersten Preis. Zu dieser Architekten- und Ingenieur- gemeinschaft, welche die Planung und Bauleitung der Anlage inne- hatte, gehören Michael Eberl, Hel- mut Weippert, Erich Heym, Otto Leitner, Georg Zenker, Helmut Held, Adrian Dahmen von Buchholz, Raf- fael Barth und Rudolf Sellmeier. Die